Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 13 (1837)
Heft: 12

Artikel: Zwei Briefe von Wieland an H.D. Laurenz Zellweger
Autor: Wieland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542197

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und konnte diese Hülfsquelle, außer ihrem Contingent in den Landsäckel, ganz dem Straßenbau zuwenden, für welchen die erste Abgabe, zehn vom Tausend betragend, im Augstmonat eingezogen wurde.

Die Weihnachtsteuer für die Armen betrug 724 fl. 17 kr.

Auch in **Wolkhalden** wurde eine Weihnacht- oder Neujahrs-Steuer für die Armen und zwar in den Häusern gesammelt. Der Ertrag derselben stieg auf 240 fl. 47 kr.

(Beschluß folgt.)

557332

Zwei Briefe von Wieland an H. D. Laurenz Zellweger.

Wir tragen billig Bedenken, unsern Lesern in dieser Lieferung fast nur Zahlen zu bringen, und unterbrechen daher die Monatschronik. Angenehmer kann dieses wol nicht geschehen, als durch diese Reliquien des unsterblichen Dichters des Oberon.

Ob aber dieselben für eine Zeitschrift sich eignen, die ihren Lesern vornehmlich geschichtliche Mittheilungen zugesagt hat? Ohne Zweifel. Schon als Fragmente zur Biographie einer unserer ausgezeichnetesten Landsleute verdienen sie eine Stelle, und wer sollte unsere Ansicht nicht theilen, daß namentlich dem mehrwöchigen gemeinschaftlichen Aufenthalte des hochgefeierten Quartettes Bodmer, Breitinger, Geßner und Wieland auf unsern Höhen ein Denkstein gebühre!

Diese vier Freunde trafen den 16. Heumonat 1757 bei Dr. Zellweger ein, um eine Molkenkur zu nehmen, die ihnen auf Thrün, einem Weiler ob Trogen, zubereitet wurde, und blieben bis in die ersten Tage des August. Friederich's Erfolge und Widerwärtigkeiten in dem merkwürdigen siebenjährigen Kriege, der in jene Zeit fällt, waren der Gegenstand, der sie besonders beschäftigte, da alle fünf mit jugendlichem Enthusiasmus an diesem Helden der Zeit hingen.

1.

Den 4. August 1757.

Hochzuverehrender Herr Doctor,
Theurester Gönner und Freund,

Nachdem wir wieder glücklich zu Winterthur angekommen, widmen wir billig unsre ersten Augenblicke unserm theuresten

Philocles. Es ist uns, da wir jetzt des Vergnügens mündlich mit ihm zu reden heraubt sind, eine Art von Schadloßhaltnng, daß wir es schriftlich thun können. Die ganze Schottengesellschaft hat mich für diesesmal zum Ausleger ihrer Gesinnungen gemacht. Wir sind alle von gleicher Hochachtung und Liebe für unsern Philocles durchdrungen, und die beyden Jüngern wollen es den beyden ältern und würdigern Freunden desselben nicht einräumen, daß Er mehr von ihnen geliebet werde. Alle vier preisen sich glücklich, und verdanken es der Vorsicht, daß ihnen gegönnt worden, vierzehn glückliche Tage in der förenen Hütte dieses Weisen zu leben, die in unsern Augen alle goldnen Palläste auslöschet. Wir sind mit gleich zärtlicher Wehmuth von ihm geschieden, und unser angenehmstes Geschäft ist jetzt von Ihm zu reden, und sein Bild und das Andenken des verschwundenen lieblichen Traumes (denn das sind alle irdischen Glückseligkeiten, wenn sie vorbey sind) in uns lebhaft zn erhalten. Alles was uns schmerzet ist, daß wir die ausnehmenden Freundschafts-Proben und Gutthaten, die wir von dem großmüthigen und Menschenfreundlichen Philocles so lange genossen, auf keine andere Art erwiedern können, als durch eben diejenige Hochachtungsvolle Liebe, die wir, auch ohne je von ihm verpflichtet zu seyn, seinen vortreflichen Eigenschaften und seltenen Tugenden schuldig sind. Billiget der Himmel unsre eifrigsten Wünsche: so wird er uns diesen theuren ehrwürdigen Freund noch lange, lange gönnen, und uns erlauben, noch mehr als einmal so heitre und frohe Tage mit Ihm zu leben. Dieses, mein Hochzuverehrender Hr. Doctor sind die aufrichtigen Gesinnungen

Ihrer gehorsamst verbundensten Freunde und Diener.

Br. . . .
Bo. . .
G . .
W . . im Nahmen der übrigen,
und in s. eignen.

P. S.

Unsre gehorsamste Empfehlung und nochmalige Danksagung für alle empfangene Liebe an Dero geehrtesten Hrn. Bruder ꝛc.

2.

Zürich, den 9. Hornungs 1758.

Mein Hochzuverehrender Herr,
und Theurester Freund,

Ich mache mir selbst nicht wenig Vorwürfe, daß ich es so lange habe anstehen lassen, Ihnen meine hertzliche Freude darüber zu bezengen, daß Sie im vorigen Jahre einer Krankheit entgangen sind, die uns alle, die wir Sie verehren und lieben, und mich besonders, so sehr afficiert hatte. Glauben Sie aber, mein theurester Herr Doctor, daß mir ungeachtet dieser Saumseligkeit, die von Hr. Bodmer erhaltenen Nachrichten von Ihrer Wiederherstellung zum wenigsten ein so großes Vergnügen gemacht haben, als ich empfand, wenn die Zeitung kam, daß ein Courier mit 30 blasenden Postillons zu Leipzig angekommen sey, einen Sieg unsers großen Königs, des Königs der Könige, anzukünden.

Ich weiß wohl, daß ich einem Philosophen wie Sie sind ein schlechtes Compliment mache, wenn ich ihm sage, ich erfreue mich, daß der Zeitpunct der Sie in die vollkommenste Freyheit, in eine schönere Reyhe von Dingen, in eine bessere Gesellschaft, und in einen herrlichern Schauplatz der Vollkommenheiten Gottes versetzen wird, daß dieser glückliche Zeitpunct noch zurückgesetzt, und Ihre Seele noch ferner obligiert ist, einen irdischen Leib zu animieren, und den Thorheiten von uns andern Jmpertinenten Sterblichen zuzusehen. So unschicklich als immer in gewissem Sinne ein solches Compliment seyn mag; So gestehe ich doch gerne, daß mir in diesem Stück der Vortheil so vieler Menschen, queis te Salvo est opus [11]) der Vortheil aller Ihrer Freunde

[11]) Die Ihrer Gesundheit bedürfen.

und mein eigner noch näher am Hertzen liegen, als derjenige, den Sie von der Reise aus dieser Sublunarischen Welt hätten ziehen können. Wir hätten durch Ihre Abreise weit mehr verlohren, als Sie durch den Aufschub derselben verliehren, denn einem weisen Mann soll es gleichgültig seyn, in was für einer Ecke des Universi ihm von dem unsichtbaren Beherrscher und Genius der Welt sein Platz angewiesen wird. Dem sey wie ihm wolle, so bin ich voller Freude darüber, daß der Wille der immer weisen und guten Vorsicht meine Wünsche bekräftiget hat, und wenn ich aus dieser Ursache auch die Erfüllung meiner jetzigen Wünsche hoffen darf, So werden Sie, mein ehrwürdiger, theurester Freund! bei ungeschwächter Munterkeit des Geistes, biß ins Alter des guten Homerischen Nestors, uns die wir niemand mehr lieben und Hochschätzen als Sie, ein lebendes Vorbild der Weisheit und Rechtschaffenheit seyn! Und glücklich, glücklich werde ich seyn, ich insbesondere, wenn ich noch Zeit erhalte, mich Ihrer unendlich werthgeschätzten Liebe würdiger zu zeigen, und durch dieses Motif zu dem so nöthigen Plus ultra [12]) angespornet zu werden.

Vielleicht bin ich nicht mehr der erste, der Ihnen berichtete, daß mir mein Genius (ich hoffe es sey mein weisser Engel gewesen) das Vorhaben eingehaucht hat, ein Werk zu unternehmen, daß für meine Kräfte fast zu schwehr ist. Ich arbeite seit einigen Monaten an einem weitläuffigen Epischen Gedicht, dessen Held der Cyrus des Xenophon ist. Meine Hauptabsicht ist, in diesem Wercke den echten Character des *Καλοκαγαθία* [13]) (die von den Sokratischen Schülern so schön beschrieben wird, und welche die wahre Tugend des Menschen ausmacht.) An Personen von verschiednem Geschlecht, Alter und Stand, vornehmlich aber n der Person des Cyrus, als des Stifters einer großen Monarchie, auszubilden. Ich schmeichle mir, nicht ohne

---

[12]) Vorwärts:

[13]) Biederkeit.

Poetischen Genie mich an dieses Werck gewaget zu haben. Indessen Subordinire ich doch in demselben die Poetischen Schönheiten der Moralischen, und es ist mir weniger um verba fidibus modulanda, [14]) als um veræ numerosque modosque vitæ [15]) zu thun. Wenn Sie es verlangen, mein Wehrtester Herr Doctor, So will ich Ihnen das Msst. der ersten zween Gesänge meines Cyrus überschicken. Sie werden alsdann ex ungue leonem oder ex auriculá aſ... [16]) am besten Selbst erkennen. Ich bin sehr begierig Ihre Sentimens darüber zu wissen, und von Dero Urtheilen, Empfindungen und Insinuationen, welche Sie mir darüber geben könnten, zu profitieren. Ich bin nicht tüchtig, den Cyrus zu einem würdigem Vorbild der Könige zu machen, wenn mich nicht der Rath und die Hülfe solcher Männer, wie Sie sind, dazu tüchtiger machen hilft.

In der angenehmen Hoffnung, von Dero eignen werthen Hand die Versicherung von Ihrem Wohlbefinden und Ihrer fortwährenden Gewogenheit für mich zu erhalten, bin ich mit allen Empfindungen der vollkommensten Ehrerbietung, Dankbarkeit und Liebe,

Meines theuresten Herren und Freundes
gehorsamster und verbundenster Diener
Wieland.

Seyn Sie so gütig, mich Dero geehrtesten Herrn Brüdern, Frauen Nieces, Hrn. Neveux, und andern werthen Freunden, die Sich meiner erinnern, zu empfehlen und Sie meines Hochachtungsvollen Andenkens zu versichern.

---

14) Musicalische Worte.
15) Maß und Weise des echten Lebens.
16) Aus der Klaue den Löwen, oder aus dem Ohre den E...